

2019-12-22

4.ADVENTSSONNTAG A

Lesungen: Jesaja 7, 10-14 / Röm 1, 1-7

Evangelium: Matthäus 1, 18-24

Predigt

I

«Hallo, wie geht's» - oder einfach «Hi!» So sieht das sprachliche Kurzfutter heutzutage auf WhatsApp oder ähnlichen Programmen auf dem Smart-Phone aus.

Ganz anders die Anrede des Paulus in seinem Brief an die Römer.
Er beginnt gleich, mit einer Ouvertüre wie bei der Oper.

Paulus will das Evangelium Gottes verkünden.
Dieses Evangelium ist der Sohn, Jesus Christus selbst.
Auf diesen Sohn wiesen schon die Propheten hin.
Dieser Sohn ist ein Nachkomme Davids.
Dieser Nachkomme Davids ist seit der Auferstehung Sohn Gottes.
Durch diesen Sohn Gottes sind auch die Heiden, also alle Völker, zum Glauben an Gott berufen.

Dieser Briefanfang ist so dicht, dass Paulus dann ganze 16. Kapitel braucht, um den Inhalt des Anfangs zu entfalten.

II

Eines fällt mir bei diesem Briefanfang des Paulus auf:
Das Evangelium von Jesus ist gleichzeitig auch das Evangelium von Gott.
Wenn wir das Evangelium, die gute Nachricht, die frohe Botschaft von Jesus hören, dann ist dies auch das Evangelium Gottes.
Davon will Paulus den Römern schreiben.

Rom war damals (wie heute) eine Stadt, die man als multikulturell bezeichnen kann.
Da waren die römischen Staatsgötter und der Kaiserkult.
Da gab es Geheimkulte wie den Mitraskult und vieles mehr an religiösen Praktiken.

So weit weg von uns ist das gar nicht.
Unsere Gesellschaft in der Schweiz ist seit je multikulturell. Verschiedenste Völker sind über die Alpen geritten und haben ihre Gene hinterlassen.

Was immer wieder für politischen Zoff sorgt, ist die Zahl der Moslems. Sie ist seit dem Jahre 2000 von 2 auf 6 % angestiegen.

Kaum zur Kenntnis genommen wird die Tatsache, dass zur gleichen Zeit die Zahl der Religions- und Konfessionslosen von 10 auf 25% anstieg, also weitaus stärker als jene der Moslems. In der Stadt Basel sind es bereits ca. 50%

Zudem haben gemäss Umfragen haben 40% der Christen das Christentum fernöstlich getrimmt. Sie glauben an die Reinkarnation, die ewige Rückkehr nach dem Tod in ein neues Leben auf dieser Erde, bis das Karma rein ist.

Wir leben in einer vergleichbaren Welt wie sie damals Paulus in Rom antraf. Mit seinem Brief will Paulus nun die Römer vom Evangelium Jesu, das auch das Evangelium Gottes ist, zu überzeugen.

III

Paulus beruft sich dabei auf die Propheten. Von einem Propheten – Jesaja – hörten wir in der Lesung.

Jesaja verspricht dem König Ahas ein Zeichen Gottes:

«Siehe, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel – Gott mit uns – geben.» (Jes 7, 14)

Der Evangelist Matthäus nimmt diese Weissagung in die Kindheitsgeschichte von Jesus auf.

Vom Gesetz her müsste Josef seine schwangere Verlobte zur Steinigung vorführen.

Schliesslich ist das Kind nicht von ihm.

Doch da erscheint ihm im Traum ein Engel und hält ihn davon ab.

Der Evangelist Matthäus fügt hinzu, dass all dies geschieht, damit sich die Schrift erfüllt:

«Siehe, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel – Gott mit uns – geben.» (Jes 7, 14)

IV

Das Evangelium von Jesus ist gleichzeitig das Evangelium Gottes. So schreibt es Paulus.

Der Gott Jesu ist der Gott seines Volkes.

Wir können Jesus nicht verstehen ohne den Glaubenshintergrund, wie ihn das sogenannte 'Alte Testament', die hebräische Bibel überliefert.

Der Gott Jesu ist der Gott der 5 Bücher Mose,
der Gott, wie er in den Psalmen besungen wird,
der Gott, von dem die übrigen Schriften der hebräischen Bibel erzählen.

Das Evangelium Jesu ist das Evangelium dieses Gottes, den Jesus als seinen Vater bezeichnet.

Noch einmal: wir leben in einer multikulturellen und multireligiösen Welt.

Die Zeiten sind vorüber, wo die Kirchen die Deutungshoheit über den Glauben der Menschen hatten.

Die Zeiten sind vorüber, wo unsere Kirche in sektiererischem Brustton verkündigen konnte:
«Ausserhalb der römisch-katholischen Kirche gibt es kein Heil.»

Es gibt heute ganz verschiedene Glaubensangebote wie im alten Rom.

Wie die Römer von damals sind wir eingeladen, diesem Jesus Glauben zu schenken und seinem Gott und Vater.

Es ist dieser Gott, der einst zu Mose sagte: «Ich bin der Ich-bin-da.»

Es ist dieser Gott, der uns durch Jesus sagt: Ich bin mit euch.

Jesus ist der 'Immanuel', der Gott mit uns.

Ich bin mit euch, sagt uns Jesus, selbst wenn wir vor so schwierige Entscheidungen gestellt werden, wie damals Josef, der einfach glauben und vertrauen musste:

Das Kind, das Maria empfangen hat ist keine Folge eines Seitensprungs.

Dieses Kind ist vom Heiligen Geist.

Erich Guntli